

Kurzbericht zur Schulvisitation an der Grundschule im Kirchsteigfeld in Potsdam

Visitationstermin	11.-13.12.2019
Schulträger	Landeshauptstadt Potsdam
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Brandenburg an der Havel

Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation	3
3 Zusammenfassung.....	4
3.1 Stärken	4
3.2 Schwächen	5
4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen	7
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht.....	7
4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement	10
4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung	13
4.4 Basismerkmal 4 – Förderung.....	15
4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung.....	17
4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung.....	19
4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifik	21

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/index.php?id=schulvisitation>

1 Vorbemerkungen

Ziel der Schulvisitation ist es, mit transparenten, deutlich standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen. Zu diesem Zweck begutachtet ein Team von Visitorinnen bzw. Visitatoren die einzelne Schule. Die in der Dokumentenanalyse, den Fragebögen und den Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulgemeinschaft sowie in den Unterrichtsbeobachtungen erhobenen Informationen bilden die Grundlage für den Bericht, der allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht. Zugleich wendet sich der Bericht an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht, da beide für den im Bericht beschriebenen Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen.

Die Schule erhält eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale im Rahmen eines Qualitätsprofils auf der Grundlage des „Orientierungsrahmens Schulqualität“¹. Die Stärken-Schwächen-Analyse der Schule ist dementsprechend auf diese Schwerpunkte ausgerichtet. Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung und detaillierten Darstellung für die Basismerkmale begründet sind, stellen das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Visitationsteam dar.

Im aktualisierten und überarbeiteten Verfahren der schulbezogenen Qualitätsanalyse ist eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit unter Beteiligung der Schulkonferenz, der Schulaufsicht und ggf. externer Unterstützungssysteme beabsichtigt. Um Qualitätsstandards zu sichern, werden an allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt und trägt deren Spezifik Rechnung. Des Weiteren erfolgten innerhalb der zu prüfenden Kriterien Anpassungen für die Schulformen des Oberstufenzentrums und der Schulen mit den sonderpädagogischen Förderungsschwerpunkten „Lernen“ sowie „geistige Entwicklung“. Die Wertungen der Basismerkmale sind Grundlage für die Feststellung des Entwicklungsstandes, der den Zeitpunkt der nächsten Visitation bestimmt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage <http://www.grundschule56.de> sowie im Schulporträt unter

<https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=106008>

1 Herausgeber Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS), Juni 2016.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

3 Zusammenfassung

3.1 Stärken

Die Schulleiterin nimmt ihre Führungsverantwortung engagiert wahr. Sie gestaltet die Aufgabenübertragung an der Schule transparent. Ihr Leitungshandeln ist darauf ausgerichtet, terminierte und unter den Bedingungen der Schule realistische Zielsetzungen zu entwickeln, zu kommunizieren und Schulentwicklungsprozesse systematisch zu steuern. Wöchentliche Beratungen der Schulleitung mit den Teamleiterinnen werden genutzt, um Vorhaben zur Schul- und Unterrichtsentwicklung zielstrebig voranzubringen. Die Schulleiterin ermöglicht allen Personengruppen der Schulgemeinschaft, sich aktiv in Diskussionen einzubringen.

Die Lehrkräfte der Grundschule im Kirchsteigfeld pflegen eine offene und kollegiale Zusammenarbeit. Die zielgerichtete Arbeit in Teams und die Ergebniskommunikation in den Gremien ist an der Schule stark ausgeprägt. Neu in das Kollegium eintretende Lehrkräfte werden durch eine intensive Betreuung effektiv in ihrer Einarbeitung unterstützt.

Die Unterrichtskultur an der Schule zeichnet sich durch ein positives Lernklima in den Klassen aus. Die Kommunikation zwischen den Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend. Die Lehrkräfte fordern und fördern die aktive Teilnahme der Lernenden am Unterricht. Sie informieren die Schülerinnen und Schüler über die Lernziele und den geplanten Unterrichtsverlauf und sorgen für eine effektive Nutzung der Unterrichtszeit. Aufgaben formulieren sie schülerverständlich.

Die Schulleiterin überprüft die Unterrichtsqualität der Lehrkräfte durch Hospitationen. Kollegiale Unterrichtsbesuche werden im Kollegium thematisiert und sind als Instrument der Unterrichtsentwicklung eingeführt, um mit- und voneinander zu lernen. Gemeinsam mit dem Kollegium sorgt die Schulleitung für die weitgehende Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall.

Die Schule widmet sich intensiv dem weiteren Ausbau der Profilierung als „Eine Schule für alle Kinder“ mit den Schwerpunkten „Flexible Eingangsphase“ und „Schule für gemeinsames Lernen“. Ein professioneller Umgang mit der Heterogenität innerhalb der Schülerschaft verbunden mit einer verstärkten Differenzierung und Kompetenzorientierung sind im Kollegium thematisierte und anerkannte Ziele. Die durchgeführten schulinternen Fortbildungen, z. B. „Differenzierung/Individualisierung – Wie geht das?“ und „Umgang mit Kindern nichtdeutscher Herkunft“, orientieren sich an den aktuellen Bedarfen der Schule.

Pädagogische Grundsätze zur Förderung sowie gesamtschulisch abgestimmte Förderstrategien mit Terminsetzungen für die Diagnostik und eine gemeinsame Förderplanung sind verbindlich festgelegt. Ein kontinuierlicher kollegialer Austausch und verlässliche

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Vereinbarungen ermöglichen die Umsetzung der an der Schule verabredeten Maßnahmen innerhalb der drei Förderebenen „I: Gemeinsames Lernen mit allen Kindern im Unterricht“, „II: Zusätzliche individuelle Förderung“ und „III: Sonderpädagogische Förderung“. Die Schule unterbreitet temporäre Förderangebote, z. B. „Mathe plus“, „Deutsch plus“, sowie Förderangebote, z. B. für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Lernschwierigkeiten und mit Deutsch als Zweitsprache. Die pflichtige Erfassung des Lernstandes mittels individueller Lernstandsanalysen (ILeA) in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 mündet in die Erstellung individueller Lernpläne für alle Schülerinnen und Schüler. Die Schule hat im „Konzept für gemeinsames Lernen“ detaillierte Festlegungen zum Einsatz weiterer diagnostischer Instrumente getroffen. Zur Lernentwicklung erhalten sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch deren Eltern individuelle Informationen sowie Beratung, z. B. in den Portfolio- und den Elterngesprächen. Unter Nutzung einer schulintern entwickelten Matrix werten die Lehrkräfte in den Fachkonferenzen Deutsch und Mathematik sowie in der Konferenz der Lehrkräfte die jährlichen Vergleichs- und Orientierungsarbeiten aus und leiten Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit ab.

Die Lehrkräfte haben fachübergreifende Festlegungen zum Basiscurriculum Medienbildung und Planungen zur Medienbildung in allen Fächern und Jahrgangsstufen konzeptionell verankert. Ebenso ist die Entwicklung der Sprachkompetenz umfangreich auf Schulebene geplant, z. B. im Sprachbildungskonzept und im Lesecurriculum.

Die Schule gestaltet die Zusammenarbeit mit den beiden kooperierenden Kindertagesstätten (Kitas) planmäßig. Zu den Aktivitäten gehören bspw. sogenannte Schnupperzeiten sowie gemeinsame Elternversammlungen und Hospitationen von Lehrkräften in den Kitas.

Die Lehrkräfte überprüfen systematisch die Wirksamkeit schulischer Aktivitäten. Dabei setzen sie sowohl an den Entwicklungsvorhaben der Schule ausgerichtete Evaluationsmethoden, z. B. selbst entwickelte Fragebögen zu den temporären Lerngruppen und zur Lesezeit, als auch im Kollegium abgestimmte Feedbackverfahren, z. B. nach Projekten, ein.

3.2 Schwächen

Eine verstärkte Einbeziehung der digitalen Medien stellt ein Handlungsfeld für die weitere Schul- und Unterrichtsentwicklung an der Grundschule dar. Der Einsatz digitaler Medien erfolgt noch nicht regelmäßig und systematisch in allen Jahrgangsstufen und Fächern. Projekte und Aktivitäten des Schullebens werden derzeit kaum planvoll genutzt, um mediale Kompetenzen zu entwickeln. Eine gezielte Anpassung der Lehr- und Lernkultur an die Anforderungen, die sich aus der Digitalisierung ergeben, ist nicht implementiert.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Die Unterrichtsbeobachtungen des Visitationsteams zeigen eine Schwäche bei der Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an der Planung von Lernprozessen. Die Ergebnisse der Schülerbefragung im Rahmen der Schulvisitation bestätigen die Beobachtungen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

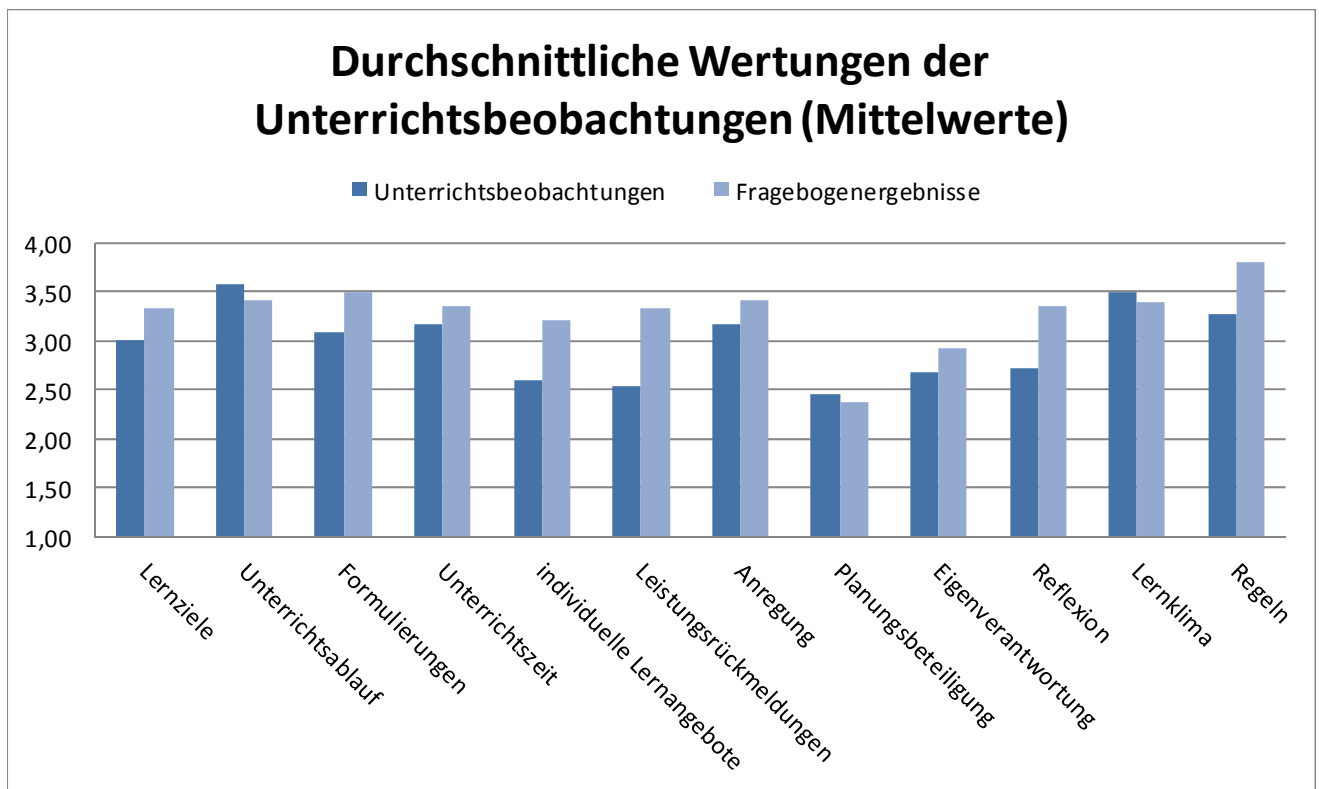
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

Basismerkmal		
B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	3
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	3
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	3
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	3
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	3
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	4

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Der Unterricht begann und endete pünktlich. Benötigte Materialien lagen bereit bzw. wurden zügig ausgegeben. Somit konnte die zur Verfügung stehende Zeit effektiv für Unterrichtsaktivitäten genutzt und ein hoher Anteil echter Lehr- und Lernzeit gewährleistet werden.

Die Lehrkräfte benannten die Lernziele oder Teillernziele, nahmen eine Zielreflexion am Ende der Unterrichtsstunde vor bzw. gaben einen Ausblick auf die nächsten Arbeitsschritte in der folgenden Unterrichtsstunde. Sie informierten ihre Schülerinnen und Schüler verbal über den geplanten Unterrichtsverlauf und veranschaulichten diesen größtenteils durch Visualisierungen. Die Lehrkräfte gestalteten die Unterrichtsinhalte strukturiert und nachvollziehbar. Aufgabenstellungen und Erwartungen formulierten sie präzise, altersgerecht und schülerverständlich. Sie beantworteten auftretende Fragen der Lernenden deutlich.

Differenzierung und Individualisierung

Auf die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler gingen die Lehrkräfte in der Hälfte der beobachteten Unterrichtssequenzen ein. Bei individuellen Lernangeboten berücksichtigten die Lehrkräfte teilweise nur die leistungsschwächeren

Schülerinnen und Schüler oder sie beschränkten sich auf individuelle Unterstützung am Arbeitsplatz.

In der Mehrzahl der Unterrichtssequenzen, jedoch nicht im ausreichenden Maße, erhielten die Schülerinnen und Schüler individuelle Rückmeldungen von den Lehrkräften zu ihren Leistungen bzw. zu ihrem Lernzuwachs. In mehr als einem Drittel der Unterrichtsbeobachtungen erfolgten Leistungsrückmeldungen ohne eine fundierte Begründung oder bezogen sich allgemein auf die Lerngruppe.

Aktiver Lernprozess

Die Lehrkräfte regten die Schülerinnen und Schüler in fast allen Sequenzen zu einer aktiven Mitarbeit an. Dabei setzten sie wiederholt unterstützend Anschauungsmittel ein und nahmen Bezug zur Erfahrungswelt und den Interessen der Lernenden. Die Schülerinnen und Schüler erhielten selten die Möglichkeit, ihre Lernziele innerhalb eines festgelegten Rahmens selbst zu bestimmen und Inhalte eigenständig zu planen. Oftmals bearbeiteten sie vorgegebene Aufgaben mit Lösungsalgorithmen. Ergebnisoffene Aufgaben kamen kaum zum Einsatz.

Zum Teil nutzten die Lehrkräfte Unterrichtsformen, die das eigenverantwortliche Lernen der Schülerinnen und Schüler befördern. Eine Auswahl durch die Schülerinnen und Schüler, bspw. bezüglich Lernmittel, Tempo, Reihenfolge oder Lernpartner, war insgesamt nicht umfassend genug möglich.

Die Lernenden erhielten in der Mehrzahl der Unterrichtssequenzen, aber nicht im ausreichenden Maße, die Gelegenheit, sich über ihre Resultate und Lösungswege auszutauschen und ihre Arbeit zu reflektieren. Hin und wieder regten die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler zur eigenständigen bzw. gegenseitigen Fehleranalyse an.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Die Lehrkräfte traten den Schülerinnen und Schülern gegenüber höflich und wertschätzend auf. Sie äußerten positive Erwartungen an die Leistungsfähigkeit der Lernenden, lobten bzw. kritisierten zeitnah und authentisch. Somit nahmen sie positiv Einfluss auf das Unterrichtsklima. Den Lehrkräften gelang es, situationsgerecht und konsequent für das Einhalten vereinbarter Regeln zu sorgen und die notwendige Ruhe zum Arbeiten herzustellen. Das Verhältnis der Schülerinnen und Schüler untereinander war durch gegenseitige Akzeptanz und Freundlichkeit geprägt.

4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB, EFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schulleiterin befördert eine positive Kommunikation innerhalb der Schulgemeinschaft sowie ein wertschätzendes und vertrauensvolles Schulklima. - Sie reagiert zeitnah sowie lösungsorientiert bei Problemen. - Die Aufgabenverteilung im Kollegium ist klar geregelt und in einem Organigramm übersichtlich dargestellt. - Zusammenfassende Aufgabenbeschreibungen liegen in den sogenannten Infoblättern bspw. für die Klassen- und Fachlehrkräfte der FLEX, der Jahrgangsstufen 3/4 und 5/6 vor. - Die Schulleiterin nimmt ihre Fürsorgepflicht gegenüber den Lehrkräften wahr und zeigt Anerkennung für Engagement. - Sie steuert Entwicklungsprozesse, z. B. durch wöchentliche Beratungen der Schulleitung mit den Teamleiterinnen der FLEX, der Jahrgangsstufen 3/4 und 5/6 sowie die Einrichtung des Steuerkreises „Gute gesunde Schule“. - Zum Stand der Schulentwicklung berichtet die Schulleiterin regelmäßig in den schulischen Gremien, z. B. zur Fortschreibung des Schulprogramms und zur Ausgestaltung der Förderebenen. 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB, SFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die demokratische Mitwirkung aller Personengruppen.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schülerinnen, Schüler und Eltern sind über ihre Mitwirkungsrechte informiert, z. B. durch Übergabe einer Informationsbroschüre des MBSJ und von Flyern mit Veranstaltungsangeboten des LISUM. - Die Schulleiterin gewährleistet die Ausübung der Anhörungs- und Vorschlagsrechte der Gremien und beteiligt die Gremien an Entscheidungen zu schulischen Angelegenheiten, z. B. zum Bedarfsantrag zur schulbaulichen Erweiterung. - Sie unterstützt die Tätigkeit der Konferenz der Schülerinnen und Schüler durch deren regelmäßige Anleitung. - Die Schulleiterin fordert die Protokolle der Gremien ein. - Die Transparenz zu Beschlusslagen ist gegeben, insbesondere durch die Ausweisung von Beschlüssen einschließlich Abstimmungsergebnis in den Protokollen. - Die Schulleiterin berät sich mindestens jährlich mit den Fachkonferenzvorsitzenden zu fachübergreifenden Aspekten. 		
DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Schulprogramm bildet Aspekte der Unterrichtsentwicklung ab, z. B. zur Binnendifferenzierung und zum Einsatz vielfältiger Unterrichtsmethoden. - Die Schulleiterin prüft die Unterrichtsqualität durch 20- bis 45-minütige Hospitationen bei allen Lehrkräften. - Die Unterrichtshospitationen der Schulleiterin finden auf der Basis kommunizierter Beobachtungsschwerpunkte statt, darunter die Klassenführung, die Schüleraktivität sowie die Reflexion der Schülerinnen und Schüler zum Lernprodukt und -prozess. - Die Schulleiterin fördert und fordert kollegiale Unterrichtsbesuche der Lehrkräfte, u. a. durch Thematisierung in der Konferenz der Lehrkräfte und durch Ausweisung von Zeiträumen in den Terminplänen. - Die Lehrkräfte stimmen sich regelmäßig zur Weiterentwicklung des Unterrichts ab, z. B. an den zweimal pro Schuljahr stattfindenden pädagogischen Tagen. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Überprüfung der Unterrichtsqualität auf der Grundlage von Festlegungen in einem Hospitationskonzept - Vereinbarungen zur Reflexion und Auswertung kollegialer Unterrichtsbesuche 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 2.4 Die Schulleitung ergreift Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und zur Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - In einem „Schulinternen Vertretungskonzept ab dem Schuljahr 2017/2018“ sind Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und zur Organisation von Vertretungsunterricht verankert. - Es gibt Regelungen für die Information von Schülerinnen, Schülern und Eltern bei Unterrichtsausfall und im Vertretungsfall, bspw. Mitteilungen im Hausaufgabenheft. - Termine für zwei zentrale Wandertage pro Schuljahr, für Fahrten entsprechend dem Schulfahrtenkonzept sowie für Projekte, wie dem „Tag der Experimente“, sind gesamtschulisch abgestimmt. - Für den Vertretungsunterricht werden bei planbarem Fehlen, z. B. bei Exkursionen, konkrete Planungen an die Vertretungslehrkraft übergeben. - In den Klassenräumen stehen didaktische Materialien zur Verfügung, die auch für den kurzfristigen Vertretungsunterricht genutzt werden können. - Für die besondere Situation, dass eine Klasse in Gruppen auf andere Klassen aufgeteilt werden muss, gibt es Regelungen. - Die Vertretungsplanung der Schulleitung wird von den Lehrkräften als den Erfordernissen entsprechend und der Lehrkräfteeinsatz als ausgewogen wahrgenommen. 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die schulischen Gremien haben umfangreich über Ziele der Schulentwicklung beraten, z. B. zur Erstellung des schulinternen Curriculums (SchiC) und zur Stärkung des Schulprofils mit den Schwerpunkten „FLEX“ und „Gemeinsames Lernen“. - Die Schulkonferenz hat Beschlüsse zu Schwerpunkten der Schulentwicklung gefasst, darunter zur Teilnahme am Landesprogramm „Gemeinsames Lernen in der Schule“ und zur Bewerbung um Schulsozialarbeit am Standort. - Verantwortliche für die Steuerung der Entwicklungsmaßnahmen sind benannt und in einem Organigramm sowie in Protokollen ausgewiesen. - Schülerinnen und Schüler sind über die Tätigkeit in der Konferenz der Schülerinnen und Schüler in die Umsetzung der Entwicklungsziele eingebunden, indem sie bspw. ihre Ideen zum Schulanbau einbringen können. - Die Schule arbeitet prozessorientiert an den gesetzten Entwicklungsschwerpunkten auf der Grundlage von Zeit-Maßnahmen-Plänen, z. B. zur Erstellung, kritischen Prüfung und Überarbeitung der fachbezogenen Festlegungen (SchiC Teil C). 		
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert Entwicklungsschwerpunkte.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule hat innerhalb der vergangenen drei Schuljahre mehrere Evaluationen zu ihren Entwicklungsschwerpunkten durchgeführt. - Im Jahr 2017 wurden die Eltern zu sechs Kategorien, darunter die allgemeine Zufriedenheit, das pädagogische Konzept und die Kommunikation mit Eltern, befragt. - Schulspezifisch erstellte Fragebögen, z. B. zur Elternbefragung im Jahr 2017, wurden ebenso genutzt wie auf dem Selbstevaluationsportal des ISQ² zur Verfügung gestellte Fragebögen für Lehrkräfte zum gemeinsamen Lernen. - Die Evaluationsergebnisse sind übersichtlich dokumentiert. - Aus den Evaluationsergebnissen werden jeweils konkrete Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung bzw. -sicherung abgeleitet, z. B. Veränderungen in der Organisation des Förderbandes und Regelungen zur Kommunikation zwischen Lehrkräften und Eltern. - Die Planung und Verabredung zur Evaluation gesetzter Entwicklungsvorhaben sowie die Auswertung und Ableitung von Maßnahmen aus Evaluationen erfolgt in den schulischen Gremien. - Schlussfolgerungen aus Evaluationsergebnissen fanden bspw. Eingang in das „Konzept für gemeinsames Lernen“ und in das „Konzept zur Sprachbildung“. 		

² Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e. V.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert die Unterrichtsqualität.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte holen zu ihrem Unterricht sowohl eigenverantwortlich Feedbacks von den Schülerinnen und Schülern in unterschiedlicher Form ein als auch in abgestimmter Form, bspw. nach dem Projektunterricht. - Die Elternbefragung im Jahr 2017 beinhaltete Aussagen zur Unterrichtsqualität, z. B. zu fächerverbindenden Themen, zu Regeln für das soziale Miteinander und zur individuellen Förderung. - Im Schuljahr 2016/2017 evaluierten alle Lehrkräfte ihren Unterricht in einer ausgewählten Klasse mithilfe des Selbstevaluationsportals des ISQ. - Alle Lehrkräfte führten im Jahr 2018 eine Selbstevaluation zu den von ihnen im Unterricht häufig eingesetzten Arbeitsmethoden durch. - Um die Qualität des Unterrichts in den temporären Lerngruppen und der in den Jahrgangsstufen 2 bis 6 durchgeführten Lesezeit zu evaluieren, wurden in den Schuljahren 2016/2017 und 2018/2019 Schüler- und Lehrkräftefragebögen eingesetzt. - Die Evaluationsergebnisse sind dokumentiert. - Aus den Evaluationsergebnissen werden jeweils Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität abgeleitet, z. B. die Unterstützung von freudbetontem Lernen durch verstärkten Einsatz von Lernspielen in den temporären Lerngruppen. 		
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule wertet leistungsbezogene Daten aus.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte thematisieren jährlich die Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten in den Fachkonferenzen Deutsch und Mathematik. - Eine schulintern entwickelte Matrix dient der klassen- und jahrgangsbezogenen Auswertung und Dokumentation, bspw. zur Unterrichtsorganisation als ergebnisbeeinflussendem Faktor und zur aufgabenspezifischen Analyse. - Die Fachkonferenzen leiten ausgehend von festgestellten Stärken und Schwächen sowie der Ergebnisinterpretation detaillierte Maßnahmen aus den Leistungsdaten ab, z. B. das verstärkte Üben im Themenbereich „Raum und Form“. - Die Lehrkräfte stellen die Ergebnisse in der Konferenz der Lehrkräfte vor. - In Elternversammlungen informieren die Lehrkräfte über die Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten. - Die Lehrkräfte werten die Arbeiten mit den betreffenden Schülerinnen und Schülern aus. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Auswertung leistungsbezogener Daten in der Schulkonferenz, auch unter Einbeziehung von Vergleichsdaten des Vorjahres und der Landesdaten - Aufnahme von Erkenntnissen aus leistungsbezogenen Daten in schulische Konzepte 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.4 Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte haben pädagogische Grundsätze zur Förderung abgestimmt, die sich auf das gemeinsames Lernen mit allen Kindern im Unterricht, die zusätzliche individuelle Förderung und die sonderpädagogische Förderung beziehen (Förder-ebenen I bis III). - Es liegt ein aktuelles „Konzept für gemeinsames Lernen“ vor, welches konkrete Maßnahmen zur Förderung bezogen auf die drei Ebenen enthält. - Die Schulkonferenz hat über grundsätzliche Regelungen für den Förderunterricht sowie zu anderen zusätzlichen Unterrichtsangeboten beraten und entschieden. - Pädagogische Grundsätze zur Förderung von leistungsstärkeren und -schwächeren Schülerinnen und Schülern sind im „Konzept für gemeinsames Lernen“ verankert. - Konzeptionelle Festlegungen haben die Lehrkräfte bspw. zur Leseförderung, zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen sowie im Programm „Sozialer Trainingsraum“ getroffen. - Die Schule beteiligt sich am Landesprogramm „Gemeinsames Lernen in der Schule“ und nahm zuvor seit dem Schuljahr 2011/2012 am Pilotprojekt „Inklusive Grundschule“ sowie dessen Anschlussphase teil. 		
DA, IN, LFB	B 4.2 Die Schule nutzt verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der kollegiale Kompetenztransfer zwischen den sonderpädagogisch qualifizierten Lehrkräften, den Klassen- und Fachlehrkräften ist gesichert. - Mehrere Lehrkräfte haben sich ein umfangreiches Fachwissen zu besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen angeeignet, welches sie schulintern und in die Beratungsstelle LRSR³ der Stadt Potsdam einbringen. - Für alle Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen erstellen die Lehrkräfte individuelle Lernpläne, deren einheitliche Struktur und regelmäßige Fortschreibung im Kollegium abgestimmt sind. - Für alle Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf liegen detaillierte Förderpläne vor, die halbjährlich überprüft und fortgeschrieben werden. - Konkrete individuelle Förderziele legen die Lehrkräfte bspw. für Schülerinnen und Schüler, die an temporären Förderangeboten teilnehmen, fest. - Strategien zur gezielten Förderung werden insbesondere in der Konferenz der Lehrkräfte, den Fachkonferenzen und den Klassenkonferenzen vereinbart. 		

³ Besondere Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben oder im Rechnen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 4.3 Die Schule ergreift Maßnahmen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule führt Maßnahmen zur Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler sowie von Lernenden mit besonderen Schwierigkeiten durch, z. B. Förderkurse für Schülerinnen und Schüler mit LRSR. - An der Schule gibt es Forderkurse für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler, darunter „Mathe plus“, „Deutsch plus“ und für den naturwissenschaftlichen Bereich den Kurs „Fuchsbau“. - Die Schule bietet Förderkurse für Deutsch als Zweitsprache an. - Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler nehmen an Wettbewerben, bspw. am Englisch-Wettbewerb „The Big Challenge“ und dem Mathematik-Wettbewerb „Känguru“, teil. - In Arbeitsgemeinschaften, wie Chor, Fußball und Puppentheater, gehen die Schülerinnen und Schüler speziellen Interessen nach. - Bei schulischen Höhepunkten, wie der Einschulungsfeier und dem Frühlingskonzert, präsentieren die Schülerinnen und Schüler ihre Stärken. 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - In einem „Leitfaden für die Kommunikation zwischen Lehrkräften und Eltern“ hat die Schule grundsätzliche Festlegungen für Gesprächs- und Rückmeldeangebote getroffen. - Die Lehrkräfte beraten die Eltern während der mindestens einmal (in den FLEX-Klassen dreimal) im Schuljahr stattfindenden Elterngespräche und bei Bedarf darüber hinaus in weiteren individuellen Gesprächen zur Lernentwicklung ihres Kindes. - In den Elterngesprächen informieren die Lehrkräfte die Eltern über den aktuellen Leistungsstand und zur Entwicklung sozialer Kompetenzen ihres Kindes. - Die Lehrkräfte werten die Lernentwicklung mit den Schülerinnen und Schülern individuell aus und erteilen Hinweise zur Verbesserung. - Zwischen den Zeugnissen informieren die Lehrkräfte mittels halbjährlicher Notenübersichten zum Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler. - Die Schule nutzt Verstärkersysteme zur Erhöhung der Lernmotivation und zur Verhaltensregulation, z. B. Lernverträge und Belohnungskarten. 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung

B 5 – Professionalisierung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen weiter.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte beraten in der Konferenz der Lehrkräfte die Themen für schulinterne Fortbildungen. - In den Fachkonferenzen stimmen sich die Lehrkräfte zu fachbezogenen Fortbildungen ab. - Schulinterne Lehrkräftefortbildungen finden statt und sind an aktuellen Arbeitsschwerpunkten der Schule ausgerichtet, z. B. „Gute gesunde Schule“ und „Binnendifferenzierung im Unterricht – Förderschwerpunkt Lernen“. - Die Schule nutzt die fachlichen Kompetenzen externer Referenten, z. B. von Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeitern der ZAGG⁴, der RAA⁵ und von Schulbuchverlagen. - Nach individuell besuchten Fortbildungen informieren die Lehrkräfte im Kollegium zu den Fortbildungsinhalten; sie bringen ihre Erkenntnisse aus der Tätigkeit in der Beratungsstelle LRSR und im LISUM ein, bspw. zu den Orientierungsarbeiten und zu ILeA plus⁶. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beschluss über ein schulinternes Fortbildungskonzept 		
DA, IN, LFB	B 5.2 Die Lehrkräfte arbeiten in Teams an der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - In temporären Teams bereiten die Lehrkräfte schulische Höhepunkte und Projekte, wie den „Tag der offenen Tür“, den „Tag der Gesundheit“ und das Weihnachtssingen, vor. - Verabredungen zu Unterrichtskonzepten und -formen finden u. a. in der Konferenz der Lehrkräfte und an den pädagogischen Tagen statt, z. B. zu Arbeitsmethoden. - Bei der Ausgestaltung der Profilierung der Schule arbeiten die Lehrkräfte bspw. in den Teams FLEX, Jahrgangsstufen 3/4 und 5/6 an Schwerpunkten der gesamtschulischen Entwicklung. - In den Teams und den Fachkonferenzen planen die Lehrkräfte gemeinsam Unterrichtssequenzen, z. B. zum „Lesespaziergang im Winter“ (FLEX) und zu den fachübergreifenden Projekten „Bienen“ und „Schokolade“ (Jahrgangsstufen 5 und 6). - Die Fachkonferenzen tagen im schulrechtlich vorgegebenen Umfang und thematisieren umfangreich fachliche Schwerpunkte. 		

⁴ Zentrum für angewandte Gesundheitsförderung und Gesundheitswissenschaften GmbH.

⁵ Regionale Arbeitsstelle für Bildung, Integration und Demokratie.

⁶ Weiterentwicklung von ILeA in digitaler Form.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 5.3 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - In der Konferenz der Lehrkräfte verständigen sich die Lehrkräfte über kollegiale Unterrichtsbesuche, z. B. zum Verfahren der Festlegung von Partnerinnen bzw. Partnern für Unterrichtsbesuche. - Die Beobachtungsschwerpunkte bei kollegialen Unterrichtsbesuchen, wie die Differenzierung und Klassenführung, sind gesamtschulisch abgestimmt. - Die Zeiträume, in denen kollegiale Unterrichtsbesuche durchgeführt werden sollen, sind durch die Schulleitung in den Terminplänen ausgewiesen. - Kollegiale Unterrichtsbesuche fanden in den zurückliegenden drei Schuljahren statt. - Die beteiligten Lehrkräfte reflektierten ihre Wahrnehmungen. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abstimmungen zu kollegialen Unterrichtsbesuchen in den Fachkonferenzen - Nutzen von Erkenntnissen aus kollegialen Unterrichtsbesuchen in den Fachkonferenzen mit der Ableitung von Handlungsfeldern für die Weiterentwicklung des Unterrichts im Fach 		
DA, IN, LFB	B 5.4 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Neue Lehrkräfte erhalten in einem Gespräch mit der Schulleiterin vor Dienstantritt wichtige Informationen. - Wesentliche schulinterne Dokumente stehen in Ordnern im Lehrerzimmer zur Einsicht bereit. - Die Einarbeitung neuer Lehrkräfte wird durch die Teams und Fachkonferenzen unterstützt. - Die Teamleiterin wird jeweils als persönliche Ansprechperson festgelegt. - Die Schulleiterin hospitiert im Unterricht neuer Lehrkräfte. - Die Schulleitung vergewissert sich in Gesprächen über den Fortschritt der Einarbeitung sowie ggf. nötigen weiteren Unterstützungsbedarf. - Neue Lehrkräfte werden bei Bedarf und nach Möglichkeit durch schulorganisatorische Maßnahmen, wie dem Einsatz mit möglichst vielen Fächern in einer Klasse, unterstützt. 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung

B 6 – Medienbildung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 6.1 Die Schule hat Grundsätze zur Medienbildung entwickelt.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Medienentwicklungsplan und im SchiC ist die Bedeutung der Medienbildung abgebildet. - Die Lehrkräfte haben in einer Bestandsaufnahme die Ausgangsbedingungen für die Medienbildung analysiert. - Fachübergreifende Festlegungen zur Medienbildung, die sich auf die sechs Kompetenzbereiche der Medienbildung beziehen, liegen vor (SchiC Teil B). - Die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler im Bereich Medien ist gesamtschulisch über alle Fächer und Jahrgangsstufen geplant (SchiC Teil C). - Der Medienentwicklungsplan enthält u. a. Aussagen zur Medienbildung, zur Fortbildung der Lehrkräfte und zur aktuellen Ausstattung der Schule. - Die Lehrkräfte haben festgelegt, regelmäßig Klassenprojekte zu Risiken bei der Nutzung digitaler Medien in Kooperation mit der Polizei durchzuführen, z. B. zu Cybermobbing. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufnahme von Aussagen zur veränderten Medienwelt der Schülerinnen und Schüler sowie zu einer veränderten Lehr- und Lernkultur in den Medienentwicklungsplan bzw. in die fachübergreifenden Festlegungen zur Medienbildung. - Festlegungen zur Archivierung und Veröffentlichung medialer Produkte 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.2 Die Lehrkräfte beziehen Medienbildung systematisch in den Unterricht ein.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte leiten die Schülerinnen und Schüler zur Informationsgewinnung im Internet an, z. B. durch die Nutzung von Suchmaschinen. - Sie stellen Aufgaben zur Nutzung digitaler Medien, z. B. bei der Anfertigung einer Schülerzeitung und dem Einsatz von Lernprogrammen. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Fachkonferenzen planen nicht nachweislich Unterrichtssequenzen, welche die kritische Analyse von digitalen Medien beinhalten. - Der Einsatz der vorhandenen Laptops zur Lösung von Aufgaben im Unterricht erfolgt nicht durchgängig in allen Jahrgangsstufen und Fächern (vgl. Ergebnisse Schülerfragebogen). - Die Schule nutzt keine webbasierte Lernplattform bzw. hat keine diesbezüglichen Vorüberlegungen getroffen. 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 6.3 Die Schule bezieht die medialen Kompetenzen aller an Schule Beteiligten in die Gestaltung des Schullebens mit ein.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Drei Lehrkräfte mit spezifischen Kenntnissen sind als Verantwortliche für Medien festgelegt, wobei davon eine Lehrkraft auch mit der Gestaltung der Homepage beauftragt ist. - Zum Informationsaustausch nutzt die Schule neben traditionellen Möglichkeiten E-Mails und digitale Dokumente. - Die Schule bezieht externe Angebote zur Medienbildung, z. B. Kinobesuche im Rahmen von FilmErnst⁷, in den Unterricht ein. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schülerinnen und Schüler sind nicht an der Erstellung von Beiträgen für die Homepage beteiligt. - Die medialen Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern werden kaum in Projekte und bei Schulveranstaltungen einbezogen. - Eine gezielte Förderung der Wissensweitergabe von Schülerinnen und Schülern untereinander wird nicht als Chance zur Ausbildung von Medienkompetenz genutzt. - Die Würdigung medialer Ergebnisse von Schülerinnen und Schüler ist kein Bestandteil der Auszeichnungskultur der Schule. 		
DA, IN	B 6.4 Die Schule hat Verabredungen für den Veränderungsprozess hin zur Bildung in der digitalen Welt getroffen.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule hat eine medienpädagogische Veranstaltung für Eltern zum Thema Cybermobbing angeboten. - Die Lehrkräfte haben an einer Fortbildung zum Einsatz interaktiver Tafeln teilgenommen. - Sie verständigten sich zur digitalen Dokumentation erteilter Noten und zur Fehlzeitenerfassung in weBBschule⁸. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eine verbindliche, prozessorientierte Planung zur Fortschreibung des Medienentwicklungsplans ist nicht erarbeitet. - Didaktisch-methodische Veränderungen in der Unterrichtsgestaltung durch die Einbeziehung digitaler Medien sind nicht implementiert. - Ein zwischen Schule und Schulträger abgestimmtes Ausstattungskonzept liegt nicht vor. - Es erfolgt kein organisierter, kollegialer Wissenstransfer innerhalb des Kollegiums. 		

⁷ Initiative des Filmverbandes Brandenburg e. V. und des Landesinstituts für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

⁸ Schulverwaltungssoftware.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifisch

B 7 – Schulformspezifisch – Grundschule		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 7.1 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte haben Grundsätze zur Dokumentation der Lernentwicklung, z. B. zu den Lernplänen und zu einer einheitlichen Struktur der Portfolios, abgestimmt. - Sie beziehen die Schülerinnen und Schüler durch die Erstellung von Portfolios, die u. a. halbjährliche Festlegungen konkreter Lernziele sowie Selbsteinschätzungsbögen beinhalten, in die Dokumentation der Lernentwicklung ein. - Die Schule führt die ILeA in den pflichtigen Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 durch. - Die Lehrkräfte erstellen die verbindlichen individuellen Lernpläne für alle Schülerinnen und Schüler dieser Jahrgangsstufen in Auswertung der Ergebnisse der Lernstandsanalysen. - Verschiedene diagnostische Instrumente, wie die Lesegeschwindigkeitsanalyse aus dem ILeA 2-Material, die Hamburger Schreibprobe und der Stolperwörterlesetest, kommen zur Anwendung. - Für Entscheidungen zur Teilnahme an zusätzlichen Förderangeboten in den temporären Lerngruppen nutzen die Lehrkräfte Dokumentationen über die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler. 		
DA, IN, LFB	B 7.2 Die Schule hat Strategien für eine durchgängige Sprachbildung aller Schülerinnen und Schüler entwickelt.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Fachkonferenzen beraten ausführlich zu vielfältigen Aspekten der Sprachbildung, z. B. zur Verbesserung der Rechtschreibkompetenz. - Die schuleinheitliche Verwendung von Fachbegriffen ist verabredet, ebenso Maßnahmen zur Vermittlung des Grundwortschatzes. - Fächerverbindende Projekte zur Sprachbildung werden durchgeführt, darunter der Projekttag „Eine Schule – viele Sprachen“. - Die Fachkonferenz Deutsch hat konkrete Vereinbarungen zur Bewertung der Orthografie als Teilbereich aller schriftlichen Arbeiten im Deutschunterricht ab der Jahrgangsstufe 3 beschlossen. - Die Lehrkräfte haben verbindliche Festlegungen zum sprachsensiblen Fachunterricht und zur Verwendung von Operatoren getroffen. - Die beratenen Maßnahmen sind bspw. im Sprachbildungskonzept und im Lese-curriculum zusammengefasst. - Die Lehrkräfte haben verbindliche Lernzeiten für den Spracherwerb festgelegt, darunter die Lesezeiten und die Teamstunden. 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 7.3 Die Kooperation mit den Kindertagesstätten erfolgt nach den Grundsätzen des Orientierungsrahmens – GOrBiKs⁹.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule kooperiert mit der Evangelischen Kita „Sonnenblume“ und der Kita im Kirchsteigfeld auf der Basis schriftlicher Vereinbarungen, welche die Inhalte von GOrBiKs abbilden. - Im Halbjahr vor der Einschulung finden an zwei Vormittagen sogenannte Schnupperzeiten, bei denen die zukünftigen Schulkinder die Schule besuchen, und an einem Vormittag eine Schnupperstunde im künftigen Klassenverband statt. - Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 4 lesen wöchentlich in der benachbarten Kita vor. - Gemeinsame Elternversammlungen finden statt. - Im Vorfeld der Einschulung hospitieren Lehrkräfte in den Kitas; die Erzieherinnen bzw. Erzieher haben die Möglichkeit der Hospitation in der Grundschule. - Die Vorschulkinder werden zu gemeinsamen Aktivitäten eingeladen, z. B. zum Sportfest und – gemeinsam mit ihren Eltern – zum „Tag der offenen Tür“. - Zwischen der Grundschule und den Kitas finden mehrmals im Schuljahr Kooperationsgespräche statt, die im Kooperationskalender terminiert sind. - Zur Stärkung der Professionalität bietet die Schule Fortbildungen für die Erzieherinnen bzw. Erzieher mit einem gemeinsamen Fachaustausch an, z. B. zum FLEX-Konzept und zur Thematik „Auf den Anfang kommt es an“. 		
DA, IN, LFB, SFB	B 7.4 Die Schule ergreift Maßnahmen zum Umgang mit Heterogenität.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule hat ihr Profil als „Schule für gemeinsames Lernen“ auf Heterogenität ausgerichtet. - Unterstützungssysteme für Schülerinnen und Schüler sind etabliert, bspw. ist eine Vertrauenslehrerin als Ansprechperson festgelegt und das Programm „Sozialer Trainingsraum“ zur Förderung eines störungsfreien Lernens wird umgesetzt. - Die Lehrkräfte thematisieren den professionellen Umgang mit den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler, wie die Gewährung von Nachteilsausgleichen und deren einheitliche Umsetzung. - Die Schule hat Entwicklungsschwerpunkte zum Umgang mit Heterogenität festgelegt, bspw. die Entwicklung einer inklusiven Lernkultur und die Integration von Kindern mit Migrationshintergrund. - Mehrmals fanden schulinterne Fortbildungen zum Umgang mit Heterogenität statt, darunter die Fortbildungen „Differenzierung/Individualisierung – Wie geht das?“ und „Umgang mit Kindern nichtdeutscher Herkunft“. - Die Lernumgebung ist anregend gestaltet, z. B. durch offene Regale mit didaktischen Materialien und Klassenbibliotheken mit Leseecken. 		

⁹ Gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 7.5 Die Schule sichert die Qualität im jahrgangsstufen- übergreifenden Unterricht.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Besonderheiten des jahrgangsstufenübergreifenden Unterrichts sind in der Konzeption „Die flexible Schuleingangsphase an der Grundschule im Kirchsteigfeld“ verankert und in einem Flyer zur Elterninformation zusammengefasst. - Der Grundsatz des jahrgangsstufenübergreifenden Unterrichts in allen Fächern wird eingehalten und Teilungsunterricht ist im vorgeschriebenen Umfang eingerichtet. - Zu den FLEX-Teams gehören die Klassenlehrerin sowie eine sonderpädagogisch qualifizierte Lehrkraft; durch eine veränderte Rhythmisierung des Tagesablaufs übernimmt die Klassenlehrerin den Teilungsunterricht in beiden Jahrgängen ihrer Klasse. - In regelmäßigen Teamberatungen planen die Lehrkräfte gemeinsam Unterricht und werten diesen aus, sie erarbeiten Werkstätten und führen Fallbesprechungen durch. - Zudem beraten die in den FLEX-Klassen tätigen Klassenlehrerinnen und die sonderpädagogisch qualifizierte Lehrerin der FLEX regelmäßig klassenübergreifend, z. B. zur Planung der Unterrichtsinhalte und zu didaktisch-methodischen Fragen. - Ein schulübergreifender fachlicher Austausch zum jahrgangsstufenübergreifenden Unterricht fand bspw. während eines durch die Grundschule angebotenen Hospitationstages¹⁰ für andere Schulen statt. - Für die Absicherung des Vertretungsunterrichts in den FLEX-Klassen gibt es Regelungen, z. B. den Einsatz von Lehrkräften, die die Klasse kennen und Listen zur Aufteilung der Klassen. 		

¹⁰ Bestandteil der Qualifizierungsreihe des LISUM für Schulen, die in das Landesprogramm „Gemeinsames Lernen in der Schule“ einsteigen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße